

Lesekreis Sommersemester 2017: Mystik und Psychoanalyse

Nachdem Lacan die Psychoanalyse endgültig von der Biologie und der Psychologie abgelöst hat, versucht er den Menschen als „Sprechwesen“ [parlêtre] zu bestimmen; dies hat zur Folge, dass auch die menschliche Sexualität nicht mehr bloß in Bezug auf die biologische Dimension der Organe gedacht werden kann, sondern ebenso in Abhängigkeit und als Effekt der Sprache verstanden werden muss. Dreh und Angelpunkt dieser Überlegungen bildet für Lacan dabei das Genießen [ein Jenseits der Lust], welchem er in einem seiner Seminare ganz besondere Aufmerksamkeit zukommen lässt. In diesem späten Seminar XX [Encore] gibt Lacan aber nicht nur seine bekannte Formel der Sexuierung – der „Struktur der Andersheit Mann-Frau“, des „Nicht-verhältnisses“ zwischen den Geschlechtern – zum Besten gegeben, er versucht überdies auf die unterschiedlichen Arten des Genießens aufmerksam zu machen; ganz besonders auf das „supplementäre“ Genießen der Frau, das er nicht zuletzt in eine Verbindung zur Mystik setzt.

Diesen, nicht immer ganz leicht durchschaubaren und oft dunkel anmutenden, Gedankengängen versuchen wir uns dieses Semester in einer schrittweisen Lektüre anzunähern; zur Unterstützung und Erweiterung wird es unerlässlich sein, auf Schriften weiterer Autoren zurückzugreifen. Beispielsweise werden uns Texte von Georges Bataille, Michel de Certeau, u.a. erlauben, Lacans Überlegungen in einen breiteren Kontext zu stellen und mögliche theologische Konsequenzen auszuloten.

Ein- und Ausstieg ist jederzeit möglich.

Texte werden auf der Homepage des Fachbereichs Theologische Grundlagenforschung [<https://st-tgf-ktf.univie.ac.at/>] zum Download bereitgestellt [passwortgeschützt].

Kontakt: Martin Eleven [martin.eleven@univie.ac.at]